

Lieber Leser!

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **24 (1968)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Lieber Leser!

Adreßänderung

Bitte beachten Sie: Der geschäftsführende Schriftleiter ist umgezogen. Zuschriften und Anrufe an die Schriftleitung richten Sie jetzt bitte an die folgende Adresse:

Dr. Kurt Meyer, Neue Aarauer Straße 31, 5034 Suhr, Tel. (064) 24 47 62

Wie ist dir der Schnabel gewachsen?

Sportsprache — eine Sprache für sich? Gewiß, der Sport hat seine eigenen Ausdrücke, und die sind zu einem guten Teil fremden (meist englischen) Ursprungs. Aber eine eigene Sprache ist weder notwendig noch erwünscht. Es geht auch hier um Fragen des Maßes und des Geschmacks. Und dann spiegelt der Sportbericht natürlich nicht nur den Charakter des Schreibers, sondern auch — sein Können. Abgeschmackte Wendungen verärgern den Leser, kauderwelsche Gespreiztheiten reizen ihn zum Lachen. Einer „ländlichen“ Fußball-Vorschau entnehmen wir die folgenden Müsterchen:

„Das Fanionteam — offenes Game — die Akteure — starten als Favoriten — erhoffen eine Rehabilitation — den Siegeszug stoppen — die Spielweise ökonomischer gestalten — routinierte Erstteamler. Die Decimo-Formation kann noch immer nicht in Standard-Aufstellung agieren und muß wohl beide Punkte in Zürich deponieren. Bei schlechter Witterung müßte dieser Match auf dem Sonnenberg ausgetragen werden und (!) wäre das Vorspiel zum Treffen X — Y. Wir halten unsern Boys den Daumen!“

Ja, halten wir den Spielern den Daumen, und mehr noch — den Sonntagschreibern!

P. W.

Zehn Minuten Sprachkunde

Vollkommen

Das ist eine vollkommen falsche Behauptung, der Schuß ging vollkommen daneben, er ist vollkommen vertrottelt... Hundert- und tausendmal wird das Wort in Verbindung mit Eigenschaften und Zuständen verwendet, die alles andere als „vollkommen“ sind, und oft auch in losgelöster, absoluter Stellung: die Verwirrung, die Verblüffung, die Ratlosigkeit war vollkommen. Aber wir sprechen auch von einer vollkommenen Schönheit, einer vollkommenen Aufführung, von der Vollkommenheit schlechthin.